

6. Diese für die Pflanzen so vortheilhaften Eigenschaften sind das Produkt der natürlichen Zuchtwahl. Durch die Kultur hat der Mensch diese auch ihm angenehmen Eigenschaften bei verschiedenen Pflanzen noch zu erhöhen gewußt.

## Die Brutvögel von Arnoldsgrün und Umgegend.

Von Dr. F. Helm.

### I.

Den Mittelpunkt meines eigentlichen Beobachtungsgebietes bildet das Kirchdorf Arnoldsgrün, welches zwischen Delsnitz und Schöneck am Erzgebirge im südlichen Vogtland unter  $50^{\circ} 24,4'$  nördl. Breite und  $29^{\circ} 56'$  östl. Länge liegt. Die Häuser befinden sich zu beiden Seiten eines Wiesencomplexes, welcher ungefähr 20 Minuten lang und 80—100 Meter breit ist. Jedes Haus ist umgeben von einer mehr oder minder großen Anzahl Bäume (Kirsch-, Apfel-, Birn- und Pflaumenbäume; seltener von Buchen, Birken, Eichen, noch seltener von Eschen oder Fichten). An die Wohngebäude schließen sich Wiesen an, diesen Felder und ihnen endlich folgt der Wald. Die Feldraine und Wege sind hie und da mit Bäumen und Sträuchern besetzt. Der Wald wird gebildet von Fichten und Kiefern, seltener von Tannen; eingesprengt sind Birken, hie und da auch Ebereschen, Pappeln und andere Laubbäume. Hoch- und Niederwald wechseln ab, letzterer bildet aber den Haupttheil. Wiesen unterbrechen zuweilen den Holzbestand, ihm schließen sich ebenfalls wieder größere Wiesenflächen an mit kleinen Bächen, deren Ufer in der Regel mit Gebüsch oder Bäumen, zumeist mit Erlen, besetzt sind; auch diese Wiesen weisen nicht selten Gruppen von Erlen und Birken auf. Das sich anschließende Terrain der Nachbardörfer zeigt eine ähnliche Beschaffenheit. Größere Wasserflächen und Sümpfe fehlen gänzlich, daher ist es auch leicht erklärlich, daß nicht ein einziger Schwimmvogel und nur wenige Sumpfvögel während der Brutzeit im Gebiete anzutreffen sind. — Das Gebiet hat eine Meereshöhe von 500—750 Meter.

### I. Ordnung: Raubvögel (Rapaces).

1. Der Thurmfalke (*C. tinnunculus*, L.) nistet selten im Beobachtungsgebiete, seit einer Reihe von Jahren fehlte er ganz; in diesem Jahre brütete aber wieder ein Paar in einem Feldholze und brachte auch die Jungen zum Ausfliegen.

2. Der Lerchenfalke (*F. subbuteo*, L.) ist ein regelmäßiger Brutvogel, der sein Nest meist auf unbesteigbaren Kiefern der Feldhölzer anlegt; namentlich in einem alten auf zwei Seiten von Wiesen und Feldern umgebenen Hochwalde nistet er seit einigen Jahren regelmäßig, obgleich der Horst, das abfliegende ♀ und das sich in der Nähe aufhaltende ♂, allerdings wiederholt vergeblich, beschossen, die ausgeflogenen Jungen aber regelmäßig erlegt wurden.

3. Der Habicht (*A. palumbarius*, L.) ist auf Arnoldsgrüner Revier jetzt nirgends mehr als Brutvogel anzutreffen, hingegen noch regelmäßig in dem angrenzenden Brotenfelder Forste; 1883 wurden dort aus einem Neste, welches ungefähr in der Mitte einer mächtigen Tanne nahe am Stamme sich befand, die Jungen genommen; 2 Eichelheher, 1 Eichhörnchen und eine Anzahl Felle des letzteren Thieres lagen am Rande des Forstes.

4. Der Sperber (*A. nisus*, L.) ist bei Arnoldsgrün und wohl auch im ganzen Oberen Vogtlande der am häufigsten vorkommende Raubvogel, der oft alte Krähenester zum Nisten benutzt; er legt 6—7 Eier, doch wurde am 8. Juli d. J. auf Schönecker Revier auf einer kleinen Kiefer ein Nest mit nur 4 Dunenjungen gefunden. Im Königl. Forste bei Tirschedorf wurden am 12. Juni 1884 aus einem auf einer hohen Kiefer befindlichen Neste 6 stark bebrütete Eier genommen und in diesem Jahre zog in demselben Neste ein Paar die Jungen groß.

5. Vom Wespenbussard (*P. apivorus*, L.) brütete ein Paar bis 1883 im Haselbrunn (Schönecker Revier), in demselben Jahre aber wurde dasselbe im letzten Drittel des Juni erlegt und aus dem Forste (auf einer Tanne) die 2 stark bebrüteten Eier genommen. Seitdem wurde noch kein Exemplar dieser Art wieder während der Brutzeit bemerkt.

6. Vom Mäusebussard (*B. vulgaris*, Bechst.), obwohl er auch jetzt während der Brutzeit sich regelmäßig sehen läßt, wurde doch seit einer Reihe von Jahren auf Arnoldsgrüner Revier kein Nest mehr gefunden.

7. Der Waldkauz (*S. aluco*, L.) kommt seltener als die folgende Eule vor; wahrscheinlich ist als Grund dafür das Fehlen der hohlen Bäume anzusehen. In diesem Frühjahr hatte ein Paar die Nisthöhle, welche vor 2 Jahren ein Schwarzspecht paar sich in einer Tanne ausgemeißelt hatte, benutzt und 3 Eier hineingelegt; dieselben wurden aber weggenommen. Als nach einigen Wochen die Höhle wieder untersucht wurde, fanden sich darin halbflügge Junge: das Paar hatte also trotz der Störung die Höhle nicht aufgegeben.

8. Die Walddohreule (*O. vulgaris*, Flemm.) ist ein regelmäßiger, wenn auch nicht häufiger, Brutvogel; nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen benutzt sie stets alte Krähenester zum Nisten und legt durchschnittlich 3 Eier. Die Jungen verlassen das Nest gegen Mitte Juni. Den Hauptbestandtheil der untersuchten Gewölle bildeten Haare, Schädel und Knochen von Mäusen, in einem Neste wurden allerdings zu gleicher Zeit auch ein alter Hausrothschwanz und ein junger Spatz gefunden.

## II. Ordnung: Spalt Schnäbler (Fissirostres).

9. Die Nachtschwalbe (*Cap. europaeus*, L.) ist, da im Oberen Vogtlande an lichten Nadelholzwäldern mit Blößen von Heidekraut bestanden kein Mangel ist,

der Vogel also überall ihm zusagende Aufenthaltplätze findet, auch keineswegs selten anzutreffen. Einmal gewählte Lieblingsplätzchen scheint er mit großer Zähigkeit festzuhalten, ich traf in diesem Jahre wenigstens das ♂ eines Paares an jedem Tage auf demselben Steine am Rande eines Dickichtes sitzend an, und den dort umherliegenden Excrementen nach zu urtheilen, muß es auch schon eine ziemlich lange Zeit vor meiner Ankunft sich da aufgehalten haben.

10. Der Mauersegler (*C. apus*, L.) kommt in Arnoldsgrün nur spärlich vor, in diesem Jahre mögen sich ungefähr 4 Paare dort aufgehalten haben, welche ausschließlich in aufgehängten Staarenkästen brüteten. Einer derselben, aus dem Abschnitte eines hohlen Baumes gefertigt, mit ziemlich engem Hohlraume, wird jedem Segler, der in ihn eindringt, verhängnisvoll, indem nämlich, falls dieser in seiner ungestümen Art bis auf den Boden dringt und sich darauf setzt, die Schwungfedern sich überall anstemmen und unter einander verwirren und so der Vogel gleichsam in die Höhlung hineingepreßt wird, so daß er außer Stande ist, wieder emporzuklettern. Ein Paar, welches auf diese Weise im Kasten festgehalten wurde, und zwar so fest, daß auch, als ich den Kasten umkehrte, keins desselben herausfiel, mußte einen ganzen Tag darin aushalten, bis ich zufällig dazukam und es befreite. Kurze Zeit darauf fand ich einen einzelnen in gleicher Lage.

11. Die Rauchschwalbe (*H. rustica*, L.) kommt zahlreich als Brutvogel vor. Da viele Nester an die Balken der Hausfluren gebaut werden, gerade zur Zeit aber, wenn darin Junge sich befinden, auf den Dörfern die Häuser in Folge der Heuernte oft halbe und manchmal auch ganze Tage lang geschlossen werden, und aus Vergeßlichkeit den Schwalben ein anderer Zugang in das Haus nicht geschaffen wird, so geht manche Brut elendiglich zu Grunde. Da kaum ein zweiter Vogel sich bei der Fütterung der Jungen so bequem beobachten läßt als die Rauchschwalbe, so suchte ich im Laufe der diesjährigen Brutperiode durch eine Reihe von Beobachtungen, welche ich an verschiedenen schönen Tagen anstellte, zu bestimmen, wie oft sie in der Stunde eigentlich ihren Jungen Futter zutragen. Zu diesem Zwecke beobachtete ich immer ein Nest mit 4 Jungen und zwar von der Zeit an, als dieselben halb flügge waren, bis zur Zeit des Ausfliegens und fand, daß sie in der Stunde die Jungen durchschnittlich 33 Mal äzten. Nimmt man an, daß sie von früh 4 Uhr ab bis Abends 6 Uhr, also 14 Stunden hindurch füttern, so müssen sie in einem Tage 462 Mal ab und zu fliegen.

12. Die Stadtschwalbe (*H. urbica*, L.) ist nicht so häufig wie die vorige, eine Kolonie von ca. 10 Paaren hatte in diesem Jahre die Nester an die Wand des Schönecker Schützenhauses gebaut und fütterte Ende Juli die fast flüggen Jungen der zweiten Brut.

### III. Ordnung: Sitzfüßler (Insessores).

13. Der Ruckuk (*C. canorus*, L.) ist überall, wenn auch nirgends häufig, anzutreffen; in diesem Jahre wurde er auf Klautenfranzser Revier am 23., auf Arnoldsgrüner am 24. April zuerst, am 27. Juni auf letzterem das letzte Mal gehört. Bei seinem Wegzuge — in der ersten Hälfte des Sept. — ist er häufig auf den frisch gemähten Wiesen mitten im Dorfe anzutreffen, wahrscheinlich der dort zu der Zeit überall herumkriechenden Bärenraupen wegen; nach gelegentlich angestellten Beobachtungen ist er im Stande, Raupen, die 10 Meter von seinem Beobachtungsorte (meist wählt er einen dünnen Ast eines Baumes, von welchem aus er die Wiese nach allen Seiten hin übersehen kann) entfernt herumkriechen, zu erkennen.

14. Der Eisvogel (*A. ispida*, L.) kommt in wenigen Paaren am Görnitz- und Wirschnitzbache vor.

15. Der Staar (*St. vulgaris*, L.) nistet überall im Beobachtungsgebiete in angehängenen Brutkästen, macht jährlich meistens 2 Bruten, von denen die erste Ende Mai, die zweite in der ersten Woche des Juli ausfliegt. Ein Paar, welches ich in diesem Jahre längere Zeit bei der Aufzucht der Jungen beobachtete, fütterte dieselben (4 Stück) am Vormittage durchschnittlich 33, am Nachmittag 21 Mal in der Stunde. Vor einigen Jahren hatte ich Gelegenheit ein friedliches Zusammennisten von Staaren und Sperlingen zu beobachten. Einen Kasten, dessen Boden in Folge mangelhafter Befestigung auf der vordern Seite ziemlich weit herabhing, hatte ein Staarenpaar nach längeren Kämpfen in Besitz genommen. Ein Sperlingspaar (vielleicht dasjenige, welches sich mit den Staaren vorher herumgebalgt hatte) benutzte den auf diese Weise zwischen dem Boden und eigentlichen Kasten entstandenen breiten Spalt als Einflugsloch, arbeitete sich in den von den Staaren eingetragenen Nistmaterialien eine Höhle aus, das ♀ legte Eier hinein und das Paar zog darin fast zu gleicher Zeit wie die Staare Junge groß.

Die ersten Staare zeigen sich im Frühjahr Ende Jan. oder Anfang Febr., die Hauptmasse kommt aber erst Ende d. M. oder Anfang März. Während der Zeit der Mauser verschwinden sie in Arnoldsgrün und Umgegend, sie ziehen sich wahrscheinlich nach Gegenden hin, wo Teiche mit Rohr vorkommen.

16. Die Dohle (*C. monedula*, L.) kommt in Arnoldsgrün selbst nicht als Brutvogel vor, hingegen hat sie sich als solcher auf den Thürmen von Delsnitz und Theinma angesiedelt.

17. Die Rabenkrähe (*C. corone*, L.) nistet überall in den Feldhölzern. Das Nest legt sie meistens sehr hoch auf Kiefern, seltener auf Tannen und Fichten an; doch kommen auch Fälle vor, daß ein Paar in unmittelbarer Nähe alter, hoher Bäume einen niedrigen, leicht besteigbaren wählt. In diesem Jahre hatte ein

Paar den Einfall, am Ende des Dorfes, allerdings in nicht zu großer Entfernung vom Walde, in mitten eines Obstgartens eine Ulme zur Anlage des Nestes zu wählen. Trotzdem dasselbe auf der höchsten Spitze sich befand, kamen die Jungen, denen in hiesiger Gegend des Verspeisens halber sehr nachgestrebt wird, nicht zum Ausfliegen. Am seltensten dürfte das Nest wohl auf Erlen zu finden sein, ich wenigstens kenne bloß einige derartige Fälle. Obwohl diese Krähenart bei dem Brutgeschäfte gegen Störungen nicht gerade sehr empfindlich ist, ist es mir doch schon vorgekommen, daß sie das Gelege verließ, nachdem sie ein einziges Mal vom Neste gejagt worden war. Hingegen nahm ich oft ein Ei aus dem Neste, ohne daß dies übel genommen wurde. Als einer meiner Freunde in einem Frühjahr behufs wissenschaftlicher Untersuchungen weibliche Rabenkrähen nöthig hatte, beschossen wir alle besetzten Nester, dabei passirte es auch, daß von einem das ♀ anscheinend verwundet abflog. Von den 6 Eiern nahmen wir eins weg und nach einigen Wochen fanden wir in demselben Neste 4 Junge. Anfangs Juni, manchmal auch etwas eher, verlassen dieselben das Nest, fast regelmäßig bleibt ein Ei unausgebrütet.

18. Die Elster (*P. caudata*, Boie) brütet auf Arnoldsgrüner Revier nicht, vor einigen Jahren hingegen ein Paar bei Raasdorf b. Delsnitz; als dieses weggeschossen war, fehlte sie auch dort einige Jahre als Brutvogel, bis sie sich in diesem Jahre wieder ansiedelte. Zahlreicher kommt sie schon in der Gegend von Delsnitz vor.

19. Der Eichelheher (*Garr. glandarius*, L.) ist nicht so zahlreich wie die Rabenkrähe, doch immerhin überall zu treffen, er nistet regelmäßig zweimal, baut das Nest nur auf Fichten, Kiefern und Tannen ca. 4—5 Meter hoch, manchmal auch etwas niedriger, legt das erste Mal 6, das zweite Mal meist nur 5 Eier; das zweite Nest ist oft nicht so schön und dicht als das erste gebaut. Im Herbst scheint er das Obere Vogtland größtentheils zu verlassen, an schönen Tagen kann man wenigstens oft Hunderte, zeitweilig auf Eichen einfallend, meistens von N. nach SW. streichend, beobachten. Alte Einsiedler scheinen sich manchmal ebenfalls Nester zu bauen, denn einige Male fand ich Nester, die, als der Vogel abflog, leer waren und auch nach Verlauf einer Woche, als ich den Vogel abermals abjagte, keine Eier enthielten.

#### V. Ordnung: Klettervögel (Scansores).

20. Der Grünspecht (*Geo. viridis*, L.) ist ein sparsamer Brutvogel. Ein Exemplar meißelte vor einigen Jahren im Winter in einen Balken der in der Mitte des Dorfes befindlichen Kirche ein Loch.

21. Der Schwarzspecht (*Dryoc. martius*, L.) kommt ebenfalls nur sparsam vor; ein Pärchen nistete 1883 in einer Kiefer, 1884 in einer Tanne, 1885 aber-

mals in einer Kiefer; 1886 wurde das Nest nicht aufgefunden, obwohl zur Brutzeit der eine oder andere des Paares stets zu beobachten war. Das Loch zur Nisthöhle befand sich stets 10—15 Meter hoch. Das ♂ des 1881 beobachteten Paares wurde in der Nisthöhle gefangen, in das Dorf gebracht und dann wieder frei gelassen. Trotz dieser Störung wurde die Höhle nicht verlassen, denn nach einigen Wochen war sie mit 4 flüggen Jungen besetzt.

22. Der große Buntspecht (*P. major*, L.) ist ebenfalls ein seltener Brutvogel.

23. Der Wendehals (*J. torquilla*, L.) ist bis jetzt nur einmal in Schilbach als Brutvogel beobachtet worden.

24. Die Spechtmeiße (*S. europaea*, L.) ist überall, aber keineswegs häufig, als Brutvogel anzutreffen; ein Paar nistete einige Jahre lang in einer Erle am Görnigbach.

25. Dagegen ist der Baumläufer (*C. familiaris*, L.) ein häufiger Brutvogel, der, da hohle Bäume sehr fehlen, aufgeschichtetes Scheitholz und Stöcke zum Nestbau wählen muß. Zwischen zwei mit einander verwachsenen Bäumen fand ich bis jetzt das Nest nie, obwohl an solchen Bäumen kein Mangel ist.

#### VI. Ordnung: Fänger (Captores).

26. Der Rothrückige Würger (*L. collurio*, L.) ist im ganzen Beobachtungsbetriebe, doch glücklicherweise nirgends häufig anzutreffen. Am zahlreichsten kommt er in der Nähe der sog. Birkenhäuser bei Schöneck vor, wo ihm Hecken und Gebüsch passende Wohn- und Nistplätze bieten. Ein Exemplar ahmte dort den Gesang des Distelfinken und den Lockton des Feldspazens sehr gut nach; an einer Hecke fand ich neben Käfern auch einen flüggen und wahrscheinlich schon ausgeflogenen Goldammer aufgespießt.

27. Der Graue Fliegenfänger (*M. grisola*, L.) ist ein ziemlich häufiger Brutvogel, welcher bald auf Bäumen, bald nach Rothschwänzchenart auf Vorsprüngen der Gebäude nistet. Als in diesem Jahre während der Aufzucht der Jungen der Eine eines Paares, welches das Nest auf den wagrechten Ast eines Kirschbaumes gebaut hatte, verunglückte, zog der Andere die Jungen groß, freilich kostete ihm dies viel Mühe, denn ich traf ihn mehrmals noch Abends gegen 9 Uhr (bei vollständiger Dämmerung) beim Insektenfang an.

28. Die Heckenbraunelle (*A. modularis*, L.) ist überall im jungen, dichten Nadelwalde zu finden.

29. Der Zaunkönig (*T. parvulus*, L.) kommt an allen ihm zusagenden Lokalitäten, am häufigsten aber in der Nähe des Görnigbaches, dessen Ufer größtentheils mit Gebüsch bewachsen sind, vor. Im Herbst treibt er sich in der Nähe der Häuser herum, um dort aufgeschichtete Holzhaufen zu durchschlüpfen und von

den Hollunderbeeren zu naschen. In diesem Jahre traf ich am 27. Juni an dem schon namhaft gemachten Bache flugbare Junge an.

30. Die Bachamsel (*C. aquaticus*, L.) ist am Görnitzbache sparsamer Brutvogel, häufiger tritt sie dagegen an der Elster und Mulde auf.

31. Von der Sumpfmeise (*P. palustris*, L.) wurde bis jetzt nur im Jahre 1884 in der Nähe des Görnitzbaches in einem hohlen Baumstrunke ein Nest mit Jungen gefunden.

32. Dagegen ist die Tannenmeise (*P. ater*, L.) ein häufiger Brutvogel sowohl bei Arnoldsgrün als auch im ganzen Oberen Vogtlande, der theils in hohlen Stöcken, theils in verlassenen Steinbrüchen und sonstigen Erdlöchern nistet.

33. Die Haubenmeise (*P. cristatus*, L.) ist ebenfalls überall häufig anzutreffen. Sie nistet hauptsächlich in hohlen Stöcken, am Görnitzbach einige Pärchen auch in Erlen; in diesem Jahre wurden Mitte Juni ausgeflogene Junge der ersten Brut angetroffen; die Jungen (5 an der Zahl) einer zweiten Brut schlüpften am 4. Juli aus den Eiern und verließen Ende d. M. das Nest. Sie ist Standvogel.

34. Die Kohlmeise (*P. major*, L.) ist gemein. Sie verläßt im Herbst größtentheils das Beobachtungsgebiet. Nur einzelne ♂ bleiben zurück und durchstreifen im Winter täglich ein bestimmtes Gebiet. In diesem Jahre traf ich im letzten Drittel des Juni ausgeflogene Junge.

35. Die Blaumeise (*P. coeruleus*, L.) ist im Vergleich zu den andern Meisenarten nicht gerade häufig; der Mangel an Laubwald und größeren Obstgärten mit alten Bäumen scheint die Ursache dieses spärlichen Vorkommens zu sein. Einzelne bleiben auch im Winter hier.

36. Da die Schwanzmeise (*A. caudata*, L.) von mir zu allen Jahreszeiten (auch während der Brutzeit) in der Nähe des Görnitzbaches beobachtet worden ist, so möchte ich fast annehmen, daß das eine oder andere Pärchen dort brütet.

37 und 38. Von den beiden Goldhähnchen (*R. cristatus*, Koch et ignicapillus, Chr. L. Br.) wurden bei ornithologischen Excursionen wiederholt noch nicht flugfähige Junge, die wahrscheinlich durch heftige Winde auf den Boden geschleudert worden waren, gefangen. 1884 baute ein Paar der letzteren Art auf einer schiefstehenden kaum 4 Meter hohen Fichte ein Nest, verließ aber dasselbe später. In diesem Jahre beobachtete ich verschiedene ausgeflogene Bruten der ersteren Art am 24. und 30. Juni.

---

### Kleinere Mittheilungen.

**Zur Beachtung.** Jetzt werden jeden Monat Tausende und Abertausende von Kolibribälgen aus Amerika in Europa eingeführt, um hier zum Schmuck der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Helm Franz

Artikel/Article: [Die Brutvögel von Arnoldsgrün und Umgegend. 142-148](#)